

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 82 (1995)
Heft: 10: Neue Unterrichtsformen

Artikel: Eine Sekunde
Autor: Merz, Vreni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlusspunkt

Eine Sekunde

Zwei Familien sind unterwegs mit dem Fahrrad: Zwei Väter, zwei Mütter, vier Kinder. Wochen voraus haben sie alles sorgfältig geplant, die Route festgelegt, Zimmer zum Übernachten vorbestellt. Dann wurde gepackt: Nicht zuviel und nicht zuwenig, man musste gut überlegen, was wirklich nötig war. Endlich wurden die Fahrräder aufgegeben. Und am andern Tag ging's los, erst mit dem Zug, dann...

Alles verlief plangemäss. Das Wetter war wie im Bilderbuch. Nichts blieb zu wünschen übrig. Nun sitzen sie alle am schattigen Waldrand und verzehren ihr Picknick. «Willst du noch einen Apfel?» fragt der eine Vater die andere Mutter. «Nein», sagt diese, «wir müssen jetzt sowieso aufbrechen, sonst kommen wir nicht an bis am Abend, und überhaupt, die nächste Strecke wird mühsam...» – «Wieso meinst du?» fragt jetzt die andere Mutter. «Weil's nur noch bergauf geht – da, siehst du...» Sie hält ihr die Velokarte unter die Nase und zeigt mit dem Finger der schwarzen Linie nach. «Wir sollten besser den Zug nehmen, die Kinder werden sonst zu müde...» – «Müde? Wir sind überhaupt nicht müde! Wir fahren mit dem Velo, keine Frage!» Der Junge, der so spricht, ist der Sohn der andern Mutter, und Julia, seine kleine Schwester, bläst sofort ins gleiche Horn. «Klar fahren wir!» sagen jetzt auch die andern beiden Kinder; die Väter finden, das sei doch keine Sache, und die Mutter, die lieber den Zug genommen hätte, wird überstimmt. Ein bisschen mürrisch fährt sie voraus. Der eine Vater schüttelt den Kopf, während er sich aufs Rad schwingt. Die andere Mutter ruft aus, weil noch Abfälle herumliegen. Ihr Mann meint, solche Misstöne gingen ihm auf die Nerven, man könne ja reden miteinander. Und schliesslich fahren alle acht Personen in leicht gereizter Stimmung in einer Kolonne hintereinanderher. – «Achtung, da sind Scherben auf dem Boden!» tönt's plötzlich von vorne. «Achtung, aufpassen!»

Julia, die Jüngste, passt gut auf. Sie heftet die Augen auf den Boden, weicht einem besonders grossen Glasstück in weitem Bogen aus – und sieht den Randstein nicht, den das Vorderrad streift. Eine Sekunde: Jene, die vorne fahren, hören den Helm auf dem Asphalt aufschlagen. Ein Schrei. Julia, dein Arm! Der Knochen steht heraus. Gebrochen. Und das heute Sonntag.

Schlagartig ist alles anders. Einer der Väter eilt ins nächste Restaurant. Er ruft den Notfalldienst an. Der Wirt ist bereit, ins nächste Spital zu fahren. Julias Mutter geht mit. Der Bruder von Julia stellt das Fahrrad vom Boden auf. Alle tun, was sie können. Niemand redet von Picknick-Abfällen, niemand von seinen gestressten Nerven. Niemand sagt, man sollte besser den Zug nehmen, die Kinder seien zu müde oder die Strasse zu steil.

Später sagen sie zueinander, wie es hätte schlimmer sein können. Was geschehen wäre, wenn... Wie froh man war um die gegenseitige Unterstützung. Und dass Julia tapfer war und der Wirt hilfsbereit. Sie sagen, es war eine unvergessliche Velotour. Die eine Sekunde hat uns gelehrt, was wirklich zählt.